

weiter. Wie lange kann der Mann an der Seite hängend sich noch halten? Wann läßt seine Kraft nach, wann fällt er und wird dann zu Tode geschleift?

Hier stürmt der feindliche Oberst heran. Der will den Untergang seines Regiments nicht überleben. Seine englische Stute sträubt sich. Aber der kräftige Offizier zwingt sie; sie fliegt den Preußen entgegen, mit mächtigem Sage springt sie über die feuernden Schützen hinweg, dann bricht sie zusammen, Oberst de la Rochère ist gefangen.

Wie hier der mittleren, so erging es auch auf beiden Seiten den andern Schwadronen. Zehn Minuten nach dem stolzen Hervorberechen der imponierenden, glänzenden Reitermasse, gab es keinen unverwundeten und nicht gefangenen Kürassier oder Lancier mehr auf dem Felde; die Kürassier-Brigade Michel als solche hatte aufgehört zu bestehen; nur lose Trümmer fanden sich allmählich bei den Franzosen wieder ein. All diese großartigen, schaurig schönen Scenen hatte Hans gesehen, die das Herz zusammenkrampfenden Augenblicke voll höchster Spannung, voll aufregendster Erwartung hatte er miterlebt; jetzt wußte er, was es hieß, einen Kavallerieangriff abzuweisen. Vollständig betäubt, tief ergriffen fühlte er sich noch, und ein gewaltiger Respekt vor den befehligen den Offizieren erfaßte ihn. So wie hier die kommandierenden Hauptleute sich zeigten, so muß der deutsche Offizier sein. Solche Kaltblütigkeit, solche Selbstbeherrschung, solche Ruhe und Überlegung lernt man aber nicht auf der Schulbank. Dazu genügt nicht theoretisches Wissen; dazu gehören Männer von Charakter wie Stahl. Der läßt sich nicht im Kadettenhause allein erziehen, der bildet sich erst durch das Leben im Regiment, durch das Beispiel der andern Kameraden. Jetzt erst verstand der Fähnrich den tiefen Sinn mancher strengen Vorschrift für die jungen Offiziere, nun erst begriff er aber auch die Notwendigkeit mancher scheinbar harten Verfügung, denn er sah ein, Männer, die sich in solchen Lagen bewähren, entstehen nicht bei Weichlichkeit und Luxus. Die Offiziere selbst, deren Auftreten Hans zu solchen Betrachtungen veranlaßt hatte, kümmerten sich aber gar nicht um ihn. Sie hatten zu viel zu thun. Keiner gab sich der Freude über die so vorzüglich abgewehrte Gefahr, über den glänzenden Sieg hin. Die Schützenlinien wurden neu geordnet, die Unterstützungstrupps gesammelt und ausgeschieden, Patronen ausgeglichen, die Karten nachgesehen, Patrouillen entsendet und alle Vorbereitungen ge-